

Oedenburger Zeitung

Schriftleitung und Verwaltung Oedenburg, Deckplatz 56.
 Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und feiertagen an
 jedem Tag um 3 Uhr nachm. (15 Uhr) zur Ausgabe.

**Unabhängiges politisches
 Tagblatt für alle Stände**

Anzeigen und Bestellungen werden in unserer Verwaltung
 sowie auch im Stadtgeschäft Grabenrunde 72 angenommen.
 Anruf: Schriftleitung 25, Verwaltung 19, Geschäftsstelle 6.

57. Jahrg. Folge 211.

Samstag, den 19. September 1925.

Einzelblatt: K 1400



**Fort mit allen
 Nachahmungen!**
 Rasche und sichere Wirkung verbürgen
 nur die echten Aspirin-Tabletten
 „Bayer“
 Achtel auf die grüne Banderole!

ASPIRIN 0.5

„Abriistung.“

Genf, 18. Sept. Im Reformations-
 saale wird nun für einige Tage vollkom-
 mene Ruhe herrschen, dagegen ist nun im
 Palais de Nation reges Leben. Es fin-
 den dort vom Morgen bis Abend Sitten-
 gen statt. Großes Interesse beansprucht
 die dritte Kommission (Abriistung).
 Obwohl die Redner der Großmächte schon
 anlässlich der letzten Kommissions-
 sungen ihren Standpunkt präzisiert hatten, ist
 das Interesse, das den Verhandlungen
 der Abriistungskommission entgegenge-
 bracht wird, unverändert groß.

In ganz Europa ist der Handel schlecht.

London, 18. Sept. Lloyd Ge-
 orge sagte in einer Rede in Exeter, in
 ganz Europa sei der Handel
 schlecht, aber er müsse auf die Tatsache
 hinweisen, daß diejenigen Länder, die
 ihre Landwirtschaft nicht vernachlässigt
 haben, nicht entfernt so sehr unter der
 Arbeitslosigkeit leiden, wie England, nicht
 einmal Deutschland, obwohl auch dort
 die Lage sehr schwer sei.

Der Urlaub des Generalkommissärs Smith.

Budapest, 18. Sept. Generalkom-
 missär Smith wird seine Urlaubsreise
 nach Amerika erst am 1. November an-
 treten. Den ihm vom Völkerbund be-
 willigten Urlaub wird er ausschließlich
 Familienangelegenheiten widmen. Dr.
 Smith wird am 1. Januar aus Amerika
 wieder in Budapest eintreffen.

Fasziistenüberfall auf Börsenmakler.

Mailand, 18. Sept. In die Börse
 von Genua drang gestern eine
 Gruppe von Fasziisten ein und ver-
 prügelte eine Anzahl Makler, die sie
 beschuldigten, Waisenspekulation
 getrieben zu haben. Polizei schritt ein
 und stellte die Ruhe wieder her. Ein
 Makler und ein Angestellter der Handels-
 kammer von Genua wurden verwun-
 det.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in China.

London, 18. Sept. Aus Peking
 wird telegraphiert: Nach einer offiziellen
 Meldung aus der Provinz Schantung
 wurden vom Hochwasser 900
 Dörfer eingeschlossen. Der
 Verkehr mit ihnen kann nur mit Booten
 aufrechterhalten werden. Die Ernte
 ist vollständig vernichtet.

Geplantes Attentat auf die Wiener Sowjetgesandtschaft.

Wien, 18. Sept. Die Wiener Poli-
 zedirektion hat auf Grund der Anzeige
 der Sowjetgesandtschaft zwei ehemalige
 russische Staatsangehörige, die vor einigen
 Tagen mit falschen Reisedokumenten aus
 Bulgarien in Wien eingetroffen waren,
 unter dem Verdachte verhaftet, einen
 Anschlag gegen den Sowjetgesandten, wie
 auch gegen die Gesandtschaft geplant zu
 haben. Weiter wurde auch der ehemalige
 russische Oberleutnant Theodor Borodin

Das Gastspiel des Tegern- seer Bauerntheaters.

Oedenburg, 18. Sept.
 Die Mitglieder des Tegernseer Bau-
 erntheaters aus Oberbayern, die gegen-
 wärtig auf Gastspiel in unserer Stadt
 weilen, traten Mittwoch mit der gediege-
 nen Aufführung der Bauernsatyre
 „Adams Sündenfall“ das erste
 mal vor das Oedenburger Publikum.
 Die prächtige Regie der „Oeden-
 burger Zeitung“ schilderte in pak-
 kenden Worten den durchschlagenden Er-
 folg des allgemein beliebten und bekann-
 ten Ensembles.

Die sachlichen Worte der Anerkennung
 gelten in erster Linie und wohlverdienter-
 weise den schönen Leistungen der Dar-
 steller. Sie sollen aber auch gleichzeitig
 der Außenwelt ein getreues Bild dieser
 Leistungen vor Augen führen.
 Die Rezension war ein Lob, ein auf-
 richtiges, sachliches Lob, das einer vor-
 trefflichen Leistung gebührt. Sie geht
 — wie gesagt — den Schauspielern
 und dem Publikum.

Jedoch ist der Rezension zum Schluß
 ein Passus angefügt, der bloß nur dem
 Publikum gilt. Er lautet: „Auf-
 fallend und zu bedauern wa-
 ren die Leere der Logen und
 das Fernbleiben unserer
 deutschsprachigen Wirt-
 schaftsbürger.“
 Dieser Satz birgt einen Vorwurf, eine
 Anklage in sich, die nicht deswegen in
 Worte gefaßt wurde, daß sie nicht beachtet
 werden soll. Und eben weil es gar leicht
 geschehen könnte, daß man beim Lesen
 der schönen Rezension diese Schlupfwort-
 eiligkeit übergeht, sei derselben bei dieser
 Gelegenheit noch besonders Erwähnung
 getan.

Sehen wir nun einmal dem Vorwurf
 und der Anklage, die in diesen Worten
 enthalten sind, fest ins Auge. Haben sie
 Berechtigung? — Ist vor allem die Frage.
 Darauf gibt es, wenn wir ehrlich sein wol-
 len, nur eine Antwort, und sie lautet:
 Ja. Ja, der Vorwurf, die Anklage, daß
 das Fernbleiben unserer deutschsprachigen
 Wirtschaftsbürger von den deutschen Vor-
 stellungen zu bedauern ist — ist voll-
 kommen berechtigt. Der Vorwurf,
 die Anklage, die die oben erwähnten Klagen
 in sich schließen, können und dürfen unse-
 ren deutschen Wirtschaftsbürgern nicht er-
 spart bleiben. Die Worte sind ehrlich und
 gut gemeint, sie dürfen auch niemandem
 befremden.

Der Besuch der deutschen Vorstellungen
 seitens unserer deutschsprachigen Be-
 völkerung ist Pflicht und — Ehren-
 sache. Ja — nochmal sei es betont:
 Pflicht und Ehrensache. Mit
 Pflicht und Ehrensache hat
 es der deutsche Mann stets ernst ge-
 nommen. Hoffentlich will die jetzt lebende

wegen Verdachtes der Mitschuld verhaftet.
 Die Identität der zwei Russen konnte
 noch nicht festgestellt werden. Sie dürften
 Soldaten der Wrangel-Armee gewesen
 sein und als Flüchtlinge in Bulgarien von
 einem dort bestehenden Komitee den Auf-
 trag zur Verübung eines Anschlages er-
 halten haben. Die Polizei hat zur Er-
 mittlung allfälliger weiterer in dieser
 Angelegenheit verwickelter Personen
 Hausdurchsuchungen vorgenommen und
 viele russische Emigranten in Wien per-
 suchiert, bisher jedoch ohne positives Er-
 gebnis.

Generation keine Ausnahme machen. Ja,
 es ist Pflicht, liebe Mitbürger. Diese
 Pflicht liegt in dem Vermächtnisse, dem
 Erbe der Väter, wurzelt also in der
 Vergangenheit, sichert aber auch
 das Wohlergehen der zukünftigen Gene-
 ration und hat dadurch auch große Be-
 deutung für die Zukunft. Und daß
 das Heilighalten des Väter-
 erbes und die Wahrung des
 Wohlergehens der heranwach-
 senden Generation Ehren-
 sache ist, bedarf wohl bei
 deutschen Leuten keiner nä-
 heren Beleuchtung.

Also, noch einmal sei es gesagt, es ist
 Pflicht und — Ehrensache. Mögen
 diese gutgemeinten Worte richtig verstan-
 den werden.

Und nun noch etwas, was gewiß auch
 Beachtung verdient. Es gehört zur Illu-
 stration der Lage.

Ich fragte gestern einen deutschsprachi-
 gen Bürger unserer Stadt: Nun, wie hat
 Ihnen die erste Aufführung der Tegern-
 seer gefallen? Die Antwort lautete:

Nach war gar nicht bei der Vorstellung.
 Warum denn nicht?

Ja, wissens, wir haben uns das
 Theatergehen schon — abgewöhnt.
 Abgewöhnt? ... hm ... nicht
 schlecht, dachte ich ... die Sache verdient
 wahrlich Beachtung. Lange ging mir
 die Sache im Kopf herum und immer
 mehr und mehr mußte ich der Neuerung
 meines Mitbürgers recht geben. Man
 kann sich wirklich eine Sache abgewöhnen,
 besser gesagt: kann einer Sache
 entwöhnt werden. Das alltägliche
 Leben hat hierfür Beispiele genug. Auch
 das Theatergehen wird hievon keine Aus-
 nahme machen können. Die Leute hatten
 lange Zeit hindurch keine Gelegenheit
 mehr, deutschen Theateraufführungen be-
 zuzuhören zu können und so gewöhnten
 sie sich, das Theatergehen ein-
 fach ab. Es kann schon was an der
 Sache sein. Und somit muß dies wirklich
 zur Entlastung der Anklage, die unsere
 Mitbürger der Teilnahmslosigkeit zeugt,
 gelten.

Aber — was man sich abge-
 wöhnt hat, kann man sich wie-
 der — angewöhnen. Nicht wahr?
 Besonders, wenn es sich dabei um Gutes,
 Edles und Schönes handelt. Nicht wahr?
 Das dürfte nicht schwer fallen. Nur um
 eines handelt es sich dabei: um den
 guten und ehrlichen Willen. Und
 dann geht es. Dann fällt das „Angewöh-
 nen“ nicht schwer. Versucht es. Ver-
 suchet besonders ihr es junge Männer
 und Frauen unseres Wirtschaftsbürger-
 standes und Arbeiterstandes.

Daß das Leben gegenwärtig einem
 schweren Kampf ums Dasein gleich-
 kommt, soll dabei wahrlich nicht außer-
 acht gelassen werden und für viele zur
 Entschuldigung dienen. Aber trotzdem und
 allem ist eines als sicher anzunehmen,
 nämlich das: Wenn alle, die das

Theater ohne Gefährdung ihre
 täglichen Brotes besuchen könn-
 ten, immer nur eine einzige
 Vorstellung der hier gastieren-
 den tüchtigen Bauerntheater-
 gesellschaft besuchen, so wird
 das Theater während der sieben
 Vorstellungen, die geplant sind,
 immer befriedigend voll sein.
 Möchte man dabei bedenken, daß es gar
 manchen armen Teufel gibt, der gerne
 ins Theater gehen möchte, dem aber die
 eiserne Not dies verbietet. —

Und zum Schluß sei nochmals das
 Wichtigste betont: Es ist Pflicht und
 — Ehrensache. — Damit ist alles
 gesagt. —

Darum los! — Und je eher mit dem
 „Angewöhnen“ beginnen. Schwer
 fällt es nicht, denn die Sache wird auch
 noch dadurch wesentlich erleichtert, daß
 dem deutschen Manne auch das „Angewöh-
 nen“ keine großen Schwierigkeiten
 bereitet. —

Der Oedenburger Lebensmittelmarkt.

Oedenburg, 18. Sept.
 Der heutige Wochenmarkt war infolge
 ungünstiger Witterung mit Lebensmit-
 teln schwach besetzt. Die Hollinger
 Dorfleute sind mit Gurken zum Einlegen
 gar nicht auf den Markt gekommen. Die
 Höferinnen aus Hegghö, Hiedegög und
 den anderen ungarischen Gemeinden
 brachten nur wenig Grünzeug, Gurken,
 Salat, Paprika, Kraut, Sellerie und
 Zwiebeln auf den Markt. Bei Grünzeug
 war gegen den vorwöchigen Markt eine
 Preissteigerung zu verzeichnen. Obst war
 genügend auf den Markt gebracht wor-
 den, insbesondere Trauben. Gut detiert
 waren der Milchwarenmarkt und der
 Fischmarkt, wo infolge der bevorstehen-
 den jüdischen Feiertage (Neujahr) große
 Kauflust herrschte. Eier waren wenig
 vorhanden, weshalb der Preis merklich
 stieg. Der Preis der Eier erreichte bereits
 die Höhe von 2000 K pro Stück! Wenn
 der Eierexport nicht ehestens eingestellt
 wird, werden wir in den nächsten Tagen
 für ein Ei wohl 3000 K oder noch mehr
 bezahlen müssen, da von den Händlern
 sämtliche Eier zusammengekauft werden.
 Auf dem Geflügelmarkt forderte man
 die vorwöchigen Preise.
 Im allgemeinen notierten die Preise
 wie folgt:

Firmung

Taschen-Uhren . . . v. K 100.000
 Silber-Ketten . . . „ 30.000
 Nickel- u. Lederketten „ 15.000
 Silber-Halskollier . . . „ 25.000
 etc. etc. aufwärts.

Gold-Ringe, 200 fein . v. K 60.000
 Gold-Ringe, 14 Kar. Gold „ 120.000
 Gold-Ohrgehänge, 14 K. G. „ 100.000
 Gold-Halskollier, 14 K. G. „ 200.000
 Gold-Armbanduhren, 14 K. G. „ 450.000
 et. etc. aufwärts.

Double-Waren in schönster Ausführung
 Wecker-Uhren beste Marke v. K 90.000

Jede Uhr 8 Tage Probezeit bei
Schaffer József
 Uhrmacher, Gold- u. Juwelenhandlung
 Oedenburg, Neustiftgasse 1

Grünwaren: Rote Kartoffeln 1000 bis 1200 K, gelbe Kartoffeln 2000 K, Rispfler 2500 bis 3000 K, Zwiebeln 2000 bis 3000 K, Paradeiser 1500 bis 2000 K, grüne oder gelbe Bohnen in Schoten 5000 bis 6000 K, Spinat 5000 K, Kürbisse 500 bis 1000 K und rote Rüben 1500 K pro Kilogramm; eine Sellerie 500 bis 2000 K, ein Häuptel Rotkraut 2000 K, ein Bund Grünzeug 500 K, ein Häuptel Kohl 500 bis 1000 K, eine Kohlrübe 800 K, ein Stück grüner Paprika 200 bis 300 K, ein Stück Speisefuturuz 500 bis 800 K, ein Liter ausgetöste Bohnen 5000 K pro Liter.

Obst: Äpfel 2000 bis 6000 K, Birnen 4000 bis 8000 K, Pfirsiche 3000 bis 7000 K, Weintrauben 6000 bis 8000 K, Brachmandeln 12.000, Nüsse 10.000 bis 12.000 K und Zwetschen 6000 bis 7000 K pro Kilogramm.

Milchwaren: Topfen 10.000 bis 12.000 K und Rahm 20.000 bis 24.000 K pro Liter und Butter 60.000 bis 64.000 K pro Kilogramm. Ein Stück Ei 2.000 K.

Geflügel: Ein Paar Hühner 30.000 bis 70.000 K, ein Paar Enten 55.000 bis 85.000 K und ein Paar Gänse 140.000 bis 150.000 K.

Auf den Oedenburger Wochenmarkt hatte man diesmal wieder Waldschwämme gebracht, wofür 10.000 bis 15.000 K pro Kilogramm verlangt wurden. — Der Holzmarkt blieb unbeschäftigt.

Von Nah und Fern

Ezombathely.
Für die Geistlichkeit der Stadt Ezombathely findet am 22. und 23. September in Ezombathely die Synode statt. Zur Prüfung meldeten sich 7 Geistliche.

Nagylözs.
Die Schmalpurbahn, welche die Güterverwaltung Solymoski von Nagylözs bis zur Bahnhofsstation Bünne erbauen ließ, wurde am 16. September behördlich überprüft. Die Sachkommission, die aus den Herren Oberführer Stefan Szóka, Oberbaurat Sigmund Szóka, Fabrikdirektor Bárony (Petőháza), Dekonominierat Emerich Strobl und den Ingenieuren Sberndl und Szánthó bestand, hat die Bahn zum Betriebe geeignet befunden.

Agendorf.
Die Lokalitäten der hiesigen Eisenbahnstation haben sich bereits seit langem als zu klein erwiesen. Die Direktion der D.S.M. Bahn hat nun die Vergrößerung des Stationsgebäudes angeordnet. Dem Vernehmen nach wird das Gebäude um ein Stockwerk erhöht.

Nachtinspektion der Apotheken.
Die Nachtinspektion der Oedenburger Apotheken, sowie die Inspektion während der Sonn- und Feiertage ist folgende:
Raum 16. bis 30. „Goldene Kreuz“-Apothek, Neustiftgasse 5; „König von Ungarn“-Apothek, Grabenrunde 135.

Oedenburger Nachrichten

Oedenburg, 18. Sept.

Todesfälle. Am 15. d. M. verschied die Oedenburger Einwohnerin Anna Kovács im Alter von 32 Jahren. — Das Leichenbegängnis der Witwe Peter Berkes, geb. Barbara Mészáros, findet Samstag, den 19. d. M., um halb 6 Uhr nachmittags von der Parentationshalle des neuen kath. Friedhofes zu St. Michael aus statt. — Der gewesene Oberdirektor des Klausenburger Schulinspektorats Stefan Szentimrey ist vorgestern in Klausenburg gestorben. In dem Verbleichenen betrauert der Oedenburger Redakteur Dr. Ludwig Szentimrey seinen Onkel.

Vom Rathaus. Obernotar Dr. Karl Heimler, dessen gesundheitlicher Zustand sich leider noch nicht gebessert hat, ist nach Karlsbad zu einer mehrwöchigen Kur gereist. — Oberbuchhalterstellvertreter Josef Hetzei trat vorgestern einen mehrwöchigen Erholungsurlaub an.

Vom Komitat. Die Komitatsverwaltung hat den Sekretär der Volksbildungskurse des Oedenburger Komitats Ludwig Csupay mit der Einschaffung von Projektionsapparaten betraut, welche den Leitern der Volksbildungskurse in den Gemeinden zur Vorführung von Projektions- und Lichtbildern von Zeit zu Zeit zur Verfügung gestellt werden. Sekretär Csupay wird in den nächsten Tagen die Apparate in Budapest einschaffen.

Die Schlussübung der Oedenburger Feuerwehr findet nicht am 26. September, wie wir irrtümlich berichteten, sondern Sonntag, den 20. September, 9 Uhr vormittags, im Hofe der Feuerwehrkaserne (Grabenrunde) statt. Eintritt für jedermann frei. Gäste sind gerne gesehen.

Schaffer, Juwelier, Neustiftgasse Nr. 1 zahlt Höchstpreise für Gold, Silber, Platin und Brillanten.

Wahlen im kath. Konvent. In kürzester Zeit werden die Stellen jener 50 Mitglieder des kath. Konvent, deren dreijähriges Mandat heuer abgelaufen ist, durch Wahl besetzt werden. Der Termin wird noch bekanntgegeben werden. Voraussichtlich werden sie im Oktober stattfinden. Der ständige Wahlausschuß des Konvents hat bereits die Vorarbeiten eingeleitet. Wähler und wählbar sind nur jene kath. Personen, die ihre Konventsteuer vom Jahre 1924 bis zum Termin der Wahl in die Konventskassa eingezahlt haben.

30 Schülerinnen der Vasvárer Mädchenbürgerschule weilten gestern in Oedenburg und besichtigten die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Die freiwillige Feuerwehr in Bütt veranstaltet Samstag, den 19. und Sonntag, den 20. d. M., eine mit Tanz verbundene Dilettantenvorstellung.

Fahnenweihe. Die kath. Jugend von Sajóskál (Komitat Oedenburg) ließ für die Ortskirche eine Fahne anfertigen, welche Sonntag, den 13. September im Rahmen einer kirchlichen Feier durch Pfarrer Anton Györy eingeweiht wurde.

Die Chauffeurprüfungen legten diese Woche vor der polizeilichen Fachkommission (Oberbaurat Géza Beer mann und Polizeirat Dr. Ludwig Kiss) mit Erfolg ab: Großschlächtermeister Adolf Schneberger, Maschinenschlosser Ladislaus Kovácsdy, Gymnasialschüler Fritz Schierl, Hochschüler Zoltán Langer, Motorführer Franz Simon und Maschinenschlosser Johann Fleischer.

Die Fachgruppe der Oedenburger Typographen hält Sonntag, den 20. September, halb 10 Uhr vormittags, im Vereinslokale (Gasthaus „Zur ungarischen“) eine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher interne Angelegenheiten verhandelt werden. — Bei dieser Gelegenheit müssen wir mit Bedauern melden, daß der langjährige Präses des Fachvereins Stefan Zettil an einem inneren Leiden schwer erkrankt ist und ins Spital gebracht werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

Die Spielbankfrage. Aus Budapest wird gemeldet: Volkswohlfahrtsminister Josef Wafsz äußerte sich gestern Journalisten gegenüber über den Stand der Spielbankfrage folgendermaßen: Der Ministerrat hat die weitere Verhandlung dieser Frage bis zur Rückkehr des Herrn Ministerpräsidenten aufgeschoben, da dieser Komplex an die Politik streift und wir in Abwesenheit des Herrn Ministerpräsidenten hierüber keine Entscheidung fällen wollten. Es dürfte mithin vom Herrn Ministerpräsidenten abhängen, ob in dieser Frage noch etwas geschieht oder nicht. Ich glaube übrigens, daß der Herr Ministerpräsident sich hierüber vorerst mit dem Finanzminister, dem Minister des Innern und mit mir besprechen wird. Dann dürfte die Angelegenheit abermals vor den Ministerrat gebracht werden.

Zusammenkunft alter Schulkameraden. Fünf alte Schulkollegen, die einst, vor rund 50 Jahren die hiesige gewesene katholische Lehrerbildungsabteilung absolvierten, hielten in aller Stille gestern ihre Zusammenkunft. Es waren dies Franz Kollwents, pensionierter Schuldirektor aus Mattersburg, Michael Scheib, pensionierter Schuldirektor aus Ung.-Altenburg, Thomas Schumel, Lehrer auf der Buhta Albert Kazimir (Wieselburger Komitat), der jetzt noch tätig ist, dann Johann Stephaneck, pensionierter Direktor der kath. Volksschule von Tapolca und Regenschori Alfred Supper aus Esorna. Das erste Zusammentreffen fand schon Mittwoch bei einem gemütlichen Abendessen statt, wo sich die alten Kameraden mit inmierer Freundschaft begrüßten. Donnerstag vormittags suchten sie die Gräber ihrer gewesenen Professoren Emerich Kossow und Andreas Poda auf, zu deren Seelenheil sie eine heilige Messe lesen ließen; bei dieser spielte Meister Alfred Supper die Orgel. Hierauf besuchten sie die Familie ihres gewesenen Direktors Kossow, den Schulinspektor Koloman Palásti, Probst Manning und Kanonikus Mohl; besichtigten unter liebenswürdiger Führung des Lehrers Friedrich Wachtl das Museum, den Elisabethpark und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt. Nach einem gemütlichen Mittagessen, an welchem auch Dr. Emerich Kossow und Schulinspektor Palásti teilnahmen und Direktor Stephaneck eine tief zu Herzen gehende Ansprache hielt, reisten die ehrwürdigen Schulkameraden mit liebevollen Erinnerungen wieder ab.

Der Oedenburger Weinschantverein wird seine Verkaufshütte, welche anlässlich der Gewerbeausstellung im Elisabethpark aufgestellt war, unter den Vereinsmitgliedern verlosen. Jedes Vereinsmitglied beteiligt sich mit einem Los, welches 5000 K kosten wird. Die Ziehung erfolgt erst dann, wenn alle Lose verkauft sind. Lose sind beim Präsidium erhältlich.

Kommissionslager u. Verkaufsstelle der Fürstl. Esterházy'schen Forst- und Sägeprodukte

Julius Lang, Dampfsägewerk

Sopron, Raaber-Bahnhofstrasse

Telephon 551

Bezimmertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken

Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz

Rinder des Helios.

Ein Wiener Künstler-Roman von 1890—1920.
Von Camillo Morgan.
(27. Fortsetzung.)

„Was die geschäftliche Seite des Projektes betrifft,“ erwiderte der Gefragte, „so läßt sich nicht in Abrede stellen, daß sie eine äußerst verlockende ist. Ein Zehnmillionenvermögen binnen fünf Jahren auf eine Milliarde vermehren zu können, müßte jeden Kapitalisten bestimmen, so zu handeln, wie du es im Sinne hast, Papa Schweiger! Lassen wir also das Gefühlsmoment vorläufig ganz aus dem Spiele. Einer so gewaltigen Fruktifizierung wegen würden wie du noch tausend und abertausend andere ohne Bedenken die Heimat mit der Fremde vertauschen. Es fragt sich jetzt nur, ob das Geschäft eine wirklich reelle Grundlage hat; ob der brasilianische Graf tatsächlich ein Bevollmächtigter des Kaisers Don Pedro und nicht etwa ein Abenteuerer und Hochstapler ist und ob schließlich die nach seinem Vorgehen in Brasilien neugegründete Kolonisationsbank nicht zu jenen Schwindelbanken gehört, deren Entdeckungen und Pleitemachen besonders in den südamerikanischen Staaten sozusagen typische Erscheinungen sind. Hast du dich bei der brasilianischen Gesandtschaft schon über den Grafen und die neue Kolonisationsbank erkundigt?“

„Nein!“ erwiderte Schweiger. „Aus zweierlei Grün-

den nicht! Erstens, weil die Person des Grafen von Paralonga über jeden Zweifel erhaben ist, da er in den Jockeyklub eingeführt wurde, wo auch Prinz Alfred ihn kennen lernte, der ihn mir gestern beim Stiebig vorstellte. Persönlichkeiten, die im Jockeyklub aus- und eingehen, sind entschieden vertrauenswürdig, will mich bedünken! Eine Erkundigung nach der Bank bei der Gesandtschaft schien mir aber deshalb nicht opportun, weil der Graf, wenn er von einer solchen erführe, sehr mit Recht daraus folgern würde, daß ich gegen das Unternehmen Mißtrauen hege. Eine solche Annahme seinerseits würde aber für unser künftiges Zusammenarbeiten nichts weniger als wünschenswert sein.“

„Das ist richtig!“ bestätigte Malph. „Aber könnte nicht jemand anderer, als du selbst, sich bei der Gesandtschaft erkundigen? Ich erkläre mich gerne dazu bereit, und du darfst versichert sein, Papa Schweiger, daß dein Name dabei nicht genannt werden würde; du bleibst sohin ganz aus dem Spiele. Es kann sich doch noch jemand anderer in Wien für den Herrn Grafen Paralonga und die neue brasilianische Kolonisationsbank interessieren.“

Als Frau von Schweiger bemerkte, daß ihr Gatte unschlüssig sei, was er Malph auf sein Anerbieten antworten solle, legte sie sich, Malphs Vorschlag unterstützend, ins Mittel und sagte: „Ja, Aderich! Malph hat recht! Er könnte sich ganz gut in der Gesandtschaft erkundigen, ohne daß du dabei etwas zu tun hast.“

„Meinetwegen also, Malph!“ erteilte der Architekt nach kurzem Nachdenken seine Einwilligung. „Wenn Euch das Beruhigung verschaffen kann, so habe ich nichts da-

gegen! Aber nochmals, Malph, nimm Rücksicht auf mich! Meinen Namen darfst du auf keinen Fall nennen!“

„Sei unbesorgt, Papa Schweiger! Laß mich nur machen!“ erwiderte Malph. „Ich begeben mich morgen vormittags zur Gesandtschaft und fahre darnach unverzüglich zu Euch, um Bericht zu erstatten.“

Frau von Schweiger und Ellen atmeten sichtlich erleichtert auf und erörterte sodann ihren Gatten:

„Und für wann hast du unsere Uebersiedlung nach Brasilien in Aussicht genommen?“

„Dafür einen bestimmten Zeitpunkt festzusetzen, meine Liebe, ist jetzt noch nicht möglich!“ entgegnete Schweiger. „Ich werde mich jedenfalls zuerst allein nach Rio begeben, nur von den Beamten begleitet, die ich für die verschiedenen Messors hier noch alle aufnehmen muß; meine Abreise könnte vielleicht schon in drei bis vier Wochen erfolgen, da bis dahin auch sämtliche Verkäufe meiner Realitäten erledigt sein dürften. Wann ich Euch dann nachkommen lasse, hängt von dem Programme der dortigen Arbeiten ab, das erst drüben zusammengestellt werden kann. Es mag sein, daß Ihr noch drei, sechs oder auch neun Monate hier bleiben müßet, bevor Ihr die große Ozeanfahrt antreten könnt. Jedenfalls werde ich in den Verkaufsverträgen unseres Palais, das wir jetzt hier bewohnen, sowie unserer Villa in Alt-Moosbad die Klausel aufnehmen lassen, daß Ihr beide Realitäten bis Ende dieses Jahres benützen könnt.“

Er schweig eine Weile, während Ellen, die ihm immer noch auf dem Schoß saß, traurig vor sich hinstarrte: „Unser liebes, trautes Alt-Moosbad! Auch von dem

Für Feinschmecker Käse, Salami, Sardinen, **Karl Gillig**
empfehle meine erlesensten Sorten **Konserven und Liköre** Széchenyiplatz 17, Telephon 125

Musikalischer Zusammenschluß zwischen Oesterreich und Ungarn. Die Budapestener Philharmonische Gesellschaft, das Orchester der königlich ungarischen Staatsoper (Budapester Philharmoniker) und der Ungarische Sängerbund, dem über 200 Verbände angehören, sind dem Oesterreichischen Musik- und Sangesbunde als Mitglieder beigetreten. Da der Ungarische Musikerverband und die Musik- und Sängerverbände Oesterreichs schon seit langem dem Oesterreichischen Musik- und Sangesbunde angehören, ist nunmehr der musikalische Zusammenschluß zwischen Oesterreich und Ungarn vollständig geworden.

Ein Széchenyi-Bild für die staatliche Realschule. Unsere Realschule führt seit zwei Jahren den Namen des großen ungarischen Staatsmannes. Um dies auch äußerlich zu dokumentieren, spendete nun Graf Bartholomäus Széchenyi dem Institute ein kunstvolles Porträt Stefan Széchenyis in Del gemalt, welches den größten Magyaren im rüstigsten Altersalter darstellt. Direktor Ernst Lauringer dankte in einem längeren Schreiben für die hochherzige Spende und wies dem Bilde in der Schule einen Ehrenplatz an. Graf Bartholomäus Széchenyi weilt derzeit in Großzinkendorf, wo er die zur Bekräftigung des dortigen Széchenyi-Monumentes heute nachmittags dort erscheinenden Delegierten der Landesakademie als Hausherr empfangen wird.

Errichtung eines Lungenkranken-Spitals in Zapolca. Der Abgeordnete Graf Förster hat eine Aktion zur Errichtung eines Lungenkranken-Spitals in Zapolca eingeleitet, welche auch vom Volkswohlfahrtsminister Dr. Josef Wafz unterstützt wird.

Nenne den Mann ist der Titel des, nur noch heute, Freitag im städtischen Mozi „nur für Erwachsene“ zur Darstellung gebrachten grandiosen Filmes. Es sei voraus betont, daß die Darstellung vollauf das Lob verdient, welches ihr die hauptstädtische Kritik zu Teil werden ließ. Mit der Wahl dieses Stückes befandete Direktor Heinrich wieder sein sicheres Auge für widerspruchlos schöne Filme. Zu all den packenden Szenen gesellt sich die herrliche Musikbegleitung welche infolge des wirklich künstlerischen Gesamtspiels — die usuelle Kinomusik — weit übertrifft. Außer dem packenden und ergreifenden Drama sehen wir auch den Einzug der vielen Sängerscharen durch da imposante Triumphator in der Elisabethgasse, die Begrüßung derselben seitens unseres Bürgermeisters am Széchenyiplatz. Alles in allem genommen eine interessante Vorstellung, wert des Besuches.

Tippl: „Ja was habns denn, Herr Zippf. So jan ja ganz echauffiert!“
Zippf: „Herns ma auf, i reinn scho di ganze Stadt a' und kann nirgends an Tee kriagn.“
Tippl: „Warum denn nit?“
Zippf: „Weiln die Tee-gern-se(he)her, dö im Stadttheater so schön schpüln, allu zjammauft habn...!“

Postanweisungsverkehr mit Rumänien. Die Budapestener Postdirektion teilt mit, daß vom 1. Oktober an, bei Einhaltung der im internationalen Verkehr vorgezeichneten Bedingungen und Taxen ein gegenseitiger Postanweisungsverkehr mit Rumänien beginnt. Die Maximalsumme, die mit einer Anweisung aus Ungarn nach Rumänien gesendet werden kann, beträgt 10.000 Lei, in entgegengesetzter Richtung dreieinhalb Millionen ungarische Kronen. Die Postanweisungen, die nach Rumänien abgeschickt werden, müssen auf Leiwert lauten.

Todt einer Geisteskranken. Aus der Geisteskrankenabteilung des Elisabethspitales ist gestern nachmittags eine Oedenburger Frau entflohen. Nach langem Suchen gelang es den Wärtern, die Bedauerenswerte in einem Gehäus des Gartens des Spitals aufzufinden, wo sie sich verborgen hatte, um abends zu entfliehen. Sie wurde in die Abtheilung zurückgebracht.

Die Szombathelher städtische Musikschule, die derzeit 127 Schüler zählt, hatte im vergangenen Jahre, wie in der letzten städtischen Generalversammlung bekanntgegeben wurde, ein Defizit von 87 Millionen Kronen aufzuweisen.

Realitätenverkehr. Es kauften: Heinrich Fiedler und Gattin, geb. Karoline Dreischer, von Frau Witwe Anton Spanraß, geb. Katharina Schuller, einen Warmen Jambies-Weingarten im Ausmaße von 485 Quadratfaktern um 11 Millionen Kronen.

Der heutige Oedenburger Fruchtmarkt war schwach besetzt. Es notieren: Weizen 340.000 K, Gerste 290.000 K und Hafer 240.000 K pro Meterzentner.

Ein belauschtes Gespräch. Ich weiß nicht, ich kann mir die Sache gar nicht erklären. Mein Bräutigam, der bisher eitel Liebe gegen mich war, ist auf einmal wie umgewandelt in seinem Benehmen gegen mich. — Als deine aufrichtige Freundin will ich dir die Ursache seiner Entfremdung mitteilen. Du hättest deine neue Bubifrisur bei Galatik, Széchenyiplatz Nr. 20, machen lassen sollen und alles wäre gerettet gewesen. Daraus lerne für die Zukunft.

Import von Schweizervieh. Die Landwirtschaftliche Kammer Obertransdanubiens gibt bekannt, daß das Ackerbauministerium Schweizervieh zu importieren gedenkt. An der Aktion können sich sowohl Gemeinden, als auch Privatzüchter beteiligen. Mit Rücksicht auf die schwere finanzielle Lage kann die Regierung nur bei sofortiger Barzahlung eine Preisermäßigung sichern, im entgegengesetzten Falle jedoch, wenn dem Züchter die notwendigen Geldmittel fehlen, gewährt sie einen Kredit von drei halben Jahren ohne Zinsen. Die Interessenten können sich direkt beim Landwirtschaftlichen Komiteeverein oder bei der Landwirtschaftlichen Kammer melden.

Die städtische Aufsichtskommission der Manninger-Waldschule hielt gestern vormittags 11 Uhr im kleinen Rathhause unter Vorsitz des Magistratsrates Dr. Stefan Farkas eine Sitzung ab, in welcher die Neuaufnahme von vier Mädchen in die Waldschule erfolgte. Derzeit werden in der Schule 18 Mädchen und 16 Knaben unterrichtet. Der Sitzung wohnte auch die Leiterin der Manninger-Waldschule Blanka Böcsy bei.

Auf dem Metallgelbmarkt notieren: ein ungarisches 20-Kronen-Goldstück 288.000 bis 290.000 Kronen, ein österreichisches 20 = Kronen = Goldstück 284.000 bis 286.000 Kronen, eine Silberkrone 6000 bis 6100 Kronen, ein Silbergulden 14.000 bis 15.000 Kronen und ein Fünfkronenstück in Silber 30.000 bis 31.000 Kronen.

Nach übermäßigem Alkoholenuss gestorben. Aus Nagykanizsa wird gemeldet: Die 23jährige Dienstmagd Elise Gál traf Sonntag nachmittags mit zwei ihr bekannten Soldaten zusammen, die ihr Rum zu trinken gaben. Das Mädchen trank über einen halben Liter Rum und wurde davon so betrunken, daß man es ins Spital bringen mußte, wo es nach einigen Stunden an Alkoholvergiftung starb. Die Untersuchung wurde seitens der Polizei eingeleitet.

Verlängerung der Dauer der gesetzlichen Schulpflicht auf acht Jahre. Wie uns aus Budapest gemeldet wird, ist im Kultus- und Unterrichtsministerium ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der die Verlängerung der Dauer der gesetzlichen Schulpflicht von sechs auf acht Jahre, also bis zum vierzehnten Jahre, vorsieht.

Unfall. Der 12jährige Kohlhofer Knabe Johann Krey stürzte gestern vormittags vom Leiterwagen und brach sich den rechten Unterarm. Krey wurde mittels Wagens zum Oedenburger Arzt Dr. Klaus gebracht, der ihm den gebrochenen Fuß in Gips legte und den Verunglückten der häuslichen Pflege überließ.

700 Szombathelher Wallfahrer, welche Mitte der vergangenen Woche nach Mariazell pilgerten, sind Dienstag abends nach Szombathely zurückgekehrt. Ihr Einzug nach Szombathely war imposant.

Die teure Butter. Im Oedenburger Publikum herrscht über die teure Butter, welche durch die Oedenburger Milchzentrale verkauft wird allgemeine Klage. Während auf dem Oedenburger Lebensmittelmarkt ausgezeichnete Teebutter in Pergament verpackt zum Preise von 60.000 Kronen, oft sogar billiger erhältlich ist, begehrt man für die Butter in der Milchzentrale 76.000 bis 80.000 Kronen. Es wäre schon wirklich an Zeit, wenn die kompetente Behörde feststellen würde, wieso es möglich ist, daß die Milchzentrale für ihre Ware so hohe Preise verlangen kann.

Verhaftung eines Kurrendierten. Der Eszornaer Gendarmerie gelang es, den 35jährigen Oedenburger Einwohner Josef Szigethy, der mehrere Diebstähle auf dem Gewissen hat und zuletzt anlässlich des Oedenburger Sängervetstreites mehrere Stück Leintücher entwendete und deshalb kurrendiert wurde, zu verhaften. Es wurde gegen ihn das Verfahren eingeleitet.

Von einem Hunde gebissen. Franz Németh, der 14jährige Sohn des Oedenburger Gerbers Stefan Németh, wurde vor einigen Tagen vom Haushund des Oedenburger Wirtschaftsbürgers Gottlieb Bauer (Wolfsgraben 16) in den linken Unterarm gebissen. Der Hund wurde zur Beobachtung dem Wajenmeister übergeben. Der Knabe steht in ärztlicher Behandlung.

Eines Zwischenfalles wegen erfolgt
Uebersiedlung
auf Grabenrunde 123
erst im Monate
November.

Filo Frigyes
Sopron, Grabenrunde 107
Telephon Nr. 10. 5377

Grösste Auswahl in sämtlichen Kurz-, Wirk- und Strickwaren, Herren- u. Damenmode-Artikeln.
Auffallend billige Preise.

Tanzlehrinstitut
Brüder Trittmel
Hotel Pannonia.

Beginn der Tanzkurse
für Anfänger
am 14. September

für Vorgesrittene u. Beamte
am 1. Oktober.

Auskünfte und Einschreibungen
Georgengasse 14 und im Institut

Brüder Trittmel
dipl. Tanzlehrer.

heißt es Abschied nehmen!“
„Dafür wirst du drüben in einem wahren Feenschloß wohnen, mein Schatz, das für uns eigens gebaut werden wird — nach meinen eigenen Plänen!“ tröstete sie der Papa. „Eine herrliche Parkanlage wird es umgeben und in diesem Park werden Orangen, Myrten und der Lorbeerbaum blühen, Zedern und Dattelpalmen himmelan ragen und die Blicke weit hinaus schweifen über's uesterlos scheinende, blaue Meer mit seinen gaukelnden Möwen, seinen weißen Segelschiffen und qualmenden Niesendampfern!“
„Denen allen ich meine Grüße mitgeben werde an die unbergeliche Heimat!“ ergänzte Ellen mit Schwermut, während sich Frau von Schweiger mit dem Taschentuch über die feucht gewordenen Augen fuhr.
„Kinder, werdet mir nur nicht elegisch und sentimental! Ihr wißt, das liebe ich nicht!“ grollte Schweiger und hielt nun den Augenblick für gekommen, dem Gespräche eine Wendung zu geben, von welcher er sich erhoffte, daß sie voraussichtlich ein Umschlagen der gedrückten Stimmung seiner Frau und Tochter in das gerade Gegenteil herbeiführen werde. Er zog daher Ellen noch fester an sich und sagte, während er ihr mit der flachen Hand liebevoll über das Haar strich:
„Wenn Euch schon der Abschied von Wien, vom Stefelf, vom Prater und Wienerwald, kurzum von allem Wienerischen, so überaus schwer fallen wird, meine Lieben, wie dann erst die Trennung von Ralph, unserem lieben, wackeren Jungen, der ja sozusagen schon zur Familie zählt?“

Er hielt eine Weile beobachtend inne; die Blicke seines Töchterchens, sowie auch seiner Frau voll höchster Spannung an seinen Lippen hängen zu sehen, erfüllte ihn mit Befriedigung, denn er war nun fest überzeugt, endlich das richtige Thema angefaßt zu haben.
„Nah habe daher,“ fuhr er lächelnd fort, „ein Mittel gefunden, uns unseren lieben Ralph zu erhalten und mit uns in die Neue Welt hinüberzunehmen. Majorenn ist er längst; um die Einwilligung seines auf der Suche nach Altertümern beständig in der Welt herumtugelnden Herrn Papas hat er demzufolge nicht erst pflichtschuldigst anzufuchen, sondern ist Herr über sein Tun und Lassen und kann über seine Zukunft verfügen, wie ihm's beliebt. Nah bietet ihm also in einem meiner drüben zu errichtenden Beamtenbureaus eine Direktorenstelle mit fünfzigtausend Gulden Jahresgehalt und glaube, im Interesse von uns allen hoffen zu dürfen, daß er sie nicht ausschlagen wird. Brasilien liegt weder auf dem Mars, noch im Monde, sondern unterhält einen regelmäßigen Postverkehr mit Europa; Ralph kann also, was er drüben nebenbei dichten und schreiben wird, herübersehen, so oft ihm's beliebt; in seiner weiteren literarischen Karriere ist er demnach durch gar nichts gehindert. Jetzt ist es an ihm, sich über die Sache zu äußern!“
Wie die Blicke Ellens und ihrer Mutter vordem voll Spannung an den Lippen des Architekten gehangen hatten, so hingen sie jetzt an jenen Ralph Rosens, der es bemerkte und infolgedessen einen schweren Kampf mit sich kämpfte. Durch eine glatte Ablehnung des hochherzigen Antrages, der ihm soeben gemacht worden war, hätte er

besonders Frau von Schweiger, die ihm stets wie eine wirkliche Mutter begegnet war, zweifellos sehr wehe getan, ebenso Ellen, von der er ja wußte, wie lieb sie ihn hatte, und deren Benehmen auf dem letzten elterlichen Falle in ihm sogar eine leise Ahnung hatte aufdämmern lassen, daß ihm ihr Herz ein vielleicht noch tieferes Gefühl als das einer bloß geschwisterlichen Jugendfreundschaft entgegenbrächte. Und auch für den Architekten hätte eine Zurückweisung seines edlen Anerbietens in dieser Stunde eine herbe Kränkung bedeutet; die ganze Familie Schweiger hätte ihm mit Zug und Recht für lieblos, unger, selbstständig und undankbar halten müssen, wenn er den ihm zuteil gewordenen gütigen Antrag gleich rundweg abgelehnt hätte. Ralph gelangte in Erwägung alles dessen zu dem Entschlusse, vorläufig eine ausweichende Antwort zu geben und sich sein direktes Refus für eine spätere Zeit aufzusparen, denn das eine stand bei ihm unüberwindlich und unabänderlich: In der Heimat bleibe und sterbe ich! Ihr für immer den Rücken zu kehren, war ihm unmöglich; er war so fest verankert in ihr mit allem seinem Fühlen, Denken und Schaffen und mit seinem österreichischen Vaterlande und seiner Vaterstadt Wien so innig verwachsen, daß keine Macht der Erde imstande gewesen wäre, dieses Band zu lockern oder gar zu zerreißen. Ralph Rosen war eben noch einer der schon so selten gewordenen Söhne Austraas und Bindobonas, für die es nur eine Kaiserstadt an der Donau gab — sonst nichts in der Welt! Nur Paradies und Himmelreich hier auf Erden! —

(Fortsetzung folgt.)

Noch billiger

als überall können Sie Ihren Bedarf in allen Sorten
Taschen- und Weckeruhren, Juwelen, Eheringe,
erstkl. Reparatur-Werkstätte, Ohrgehänge etc.
decken bei

ISIDOR KOTH
Uhrmacher und Juwelier
Oedenburger, Grabenrunde 44
(Neben dem Fremdenverkehrs-Büro.)

Gerichtssaal.

Karoline Kubaschek zu acht Monaten Kerker verurteilt.

Das Ende des Abenteuers eines 70jährigen.

Oedenburg, 18. Sept.

Wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, wurde der 70jährige Landmann Karl St. aus Steinberg im Burgenland von der 35jährigen Oedenburger Einwohnerin Karoline Kubaschek ausgeplündert.

Karl St., der in Steinberg eine kleine Wirtschaft hat, hatte dringend Geld nötig, weshalb er seine letzte Kuh auf den Pullendorfer (Burgenland) Viehmarkt trieb und dort um 6 Millionen Kronen verkaufte. Außer dieser Summe hatte er auch eine österreichische Hundertschillingnote zu sich gesteckt, um verschiedene Einkäufe zu besorgen, falls er die Kuh in Pullendorf nicht entsprechend verkaufen könnte. Da der Verkauf günstig ausfiel, kam er nach Oedenburg, wo er die hiesige Einwohnerin Frau Therese Moderer (Hilgengeistgasse) aufsuchte, die ihn vor längerer Zeit brieflich aufforderte, sie in einer Familienangelegenheit zu besuchen. Frau Moderer war damals nicht daheim, als Karl St. an der Wohnungstür klopfte. Bald erschien jedoch im Hofe Karoline Kubaschek, die dem Landmann mitteilte, daß Frau Moderer in den Neuhof gegangen sei, um die Gewerbechau zu besichtigen. Sie forderte den Landmann auf, dorthin zu gehen, wenn er mit Frau Moderer sprechen wolle und bot sich als Begleiterin an. Der Landmann war über die Freundlichkeit höchst erfreut und entschloß sich, ihre Dienste anzunehmen. Bevor sie jedoch den Elisabethpark aufsuchten, lud Karoline Kubaschek den Landmann auf einen guten Oedenburger Tropfen in einen Buchenschanke in der Kleinen Gasse ein. Dort trank Karoline Kubaschek nicht weniger als drei halbe Liter Wein selbst aus.

Der Landmann war ganz überrascht von dem Turst seiner Begleiterin; noch mehr überrascht war er jedoch, als ihn die „Dame“ bat, die Beche zu bezahlen. Er zahlte die Beche. Dann machte man sich auf den Weg in den Elisabethpark. Frau Moderer wurde natürlich dort nicht gefunden, zumal Karoline Kubaschek gar keine Lust hatte, sie zu suchen. Sie lud Karl St. in den „Buchschanke“ im Neuhof ein, wo sie mehrere Stunden verweilte.

Als die Dunkelheit hereingebrochen war, entschloß sich Karl St. in die Stadt zu gehen. Karoline Kubaschek ging mit. In der Stadt erklärte sie, daß ihr unwohl geworden sei und sie deshalb in ein Kaffeehaus auf einen Schwarzen gehen müsse. Sie bat den Landmann, ins Café „Hazám“ mitzugehen, welcher Aufforderung dieser auch nachkam. Nach dem „Schwarzen“ wurden zwei Flaschen Wein angeschafft, von dem das meiste die Kubaschek selbst trank. Aber auch der alte Mann hatte genug bekommen. Er konnte sich nur mehr schwer auf den Füßen halten. Nichtsdestoweniger lud sie ihn um halb 12 Uhr nachts zu einem Spaziergang ein, hängte sich in den alten Mann ein, zog ihn förmlich in den Elisabethpark und von dort bis zum gewesenen Truppenhospital, wo der alte Landmann nicht mehr weiter konnte. Er ließ sich ins Gras fallen und wollte schlafen. Diese Gelegenheit benutzte Karoline Kubaschek, die das viele Geld bei Karl St. gesehen hatte, um ihn zu berauben. Sie umarmte den alten Mann und zog ihm dabei 6.5 Millionen Kronen Geld aus dem Notizbuch, welches er in der inneren Brusttasche verwahrt hatte. Nachher ergriff sie die Flucht. Karl St. wollte ihr nachsehen, kamte sich in der Dunkelheit aber nicht aus und kam nach einer Stunde später auf die Polizei, wo er von dem Vorfall die Anzeige erstattete. Am anderen Tage traf er mit Karoline Kubaschek in der Hilgengeistgasse zusammen. Er zog sie wegen des Geldes zur Verantwortung, worauf sie erklärte, daß sie es ihm im Gasthaus Jäger zurückgeben werde. Er ging mit ihr tatsächlich in das bezeichnete Gasthaus, wo sie jedoch bei der Hintertür die Flucht ergriff. Karl St. nahm dies wahr und lief ihr nach. Vor dem Lenkschen Durchhaus erreichte er sie.

„Ich brauche das Geld nicht“, sagte er zu ihr. „Sie können sich den ganzen Betrag behalten. Sie müssen jedoch mit mir zur Polizei kommen und sagen, daß ich ihnen das Geld geschenkt habe, sonst wird man Sie verfolgen, weil ich die Anzeige erstattet habe.“ Karoline Kubaschek ließ sich überreden und ging wirklich mit auf die Polizei.

Als sie beide das Rathaus betraten, rief Karl St. dem im Flur stehenden Wachmann zu: „Fangen sie die Frauensperson ab, sie hat mich gestern bestohlen.“ Darauf nahm die Kubaschek Reißaus. Sie stürzte das Stockwerk im Rathaus empor und versteckte sich im Arbeitsvermittlungskomitee, das eben leer war und wo sie bereits öfters nach Arbeit fragte. Dort versteckte sie das gestohlene Geld an ihrem Körper, doch wurde es später von der Gattin eines Wachmannes, als man die Kubaschek verhaftete, vorgefunden.

Karoline Kubaschek, die damals der Staatsanwaltschaft eingeliefert wurde, hatte sich gestern vormittags vor dem Strafenat des Oedenburger Gerichtshofes wegen Diebstahls zu verantworten. Sie gestand den Diebstahl ein, erklärte jedoch, daß die entwendete Summe nicht 6.5 Millionen Kronen, sondern kleiner war. Wieviel das Geld war, konnte sie nicht angeben.

Sie wurde im Sinne der Anklageschuld befunden und zu acht Monaten Kerker und drei Jahren Amtsverlust verurteilt. Die Kubaschek gab sich mit dem Urteil zufrieden.

Wegen Raddiebstahls verurteilt.

Der 20jährige Oedenburger Schlosser Josef Lázló entwendete, wie berichtet, vor kurzem dem Oedenburger Damppfeger Lucian Mankovsky ein Fahrrad und wollte es einem Oedenburger Wirtschaftsbürger verkaufen. Er wurde dabei ertappt und hatte sich gestern vormittags vor dem Strafenat des Oedenburger Gerichtshofes wegen Diebstahls zu verantworten. Er wurde im Sinne der Anklage schuldig erkannt und zu drei Monaten Arrest verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Der Angestellte hat die Unannehmlichkeiten der wirtschaftlichen Verhältnisse mit dem Chef zu teilen. Der Budapestter Gerichtshof hat vor kurzem in zweiter Instanz ein sehr interessantes Urteil des Zentral-Bezirksgerichtes bestätigt, das folgende Vorgeschichte hat: Ein Angestellter einer Budapestter Firma sprach am 30. November vorigen Jahres bei seinem Chef vor, um seinen nachträglich fälligen Gehalt zu beheben. Der Chef verfügte über kein Geld und ersuchte den Angestellten, er möge sich einige Tage gedulden und auch selber bei der Eintreibung der Außenstände der Firma mitwirken. Der Angestellte meldete hierauf, mit Berufung auf die Verweigerung des fälligen Gehaltes, seine Kündigung mit sofortigem Austritt an und strengte dann den Prozeß gegen die Firma um den auf die Kündigungszeit fälligen Gehalt an. Das Bezirksgericht wies die Forderung ab mit folgender Begründung: — Unter den gegenwärtigen Verhältnissen macht es das Kreuzgefühl dem Angestellten zur Pflicht, die Unannehmlichkeiten der wirtschaftlichen Verhältnisse mit dem Chef zu teilen, und wenn der Chef ohne eigenes Verschulden in Zahlungsschwierigkeiten gerät, ist das kein Grund zur sofortigen Kündigung, zumal es sich bloß um eine kürzere Verschiebung des Zahlungstermins handelte.

Bühne und Kunst.

Gastspiel des Tegernseer Bauerntheaters.

Zweiter Abend. „Der Dorfpfarrer“.

Donnerstag abends ging Schmidts dreitägiges Volksstück „Der Dorfpfarrer“ in Szene. Es ist dies ein gut erschautes Lebensbild mit treu geschilderten Gestalten vom Lande, in dessen Mittelpunkt der in Ehren ergraute Landpfarrer als echter Vater der Gemeinde schaltet und waltet. Seine Biederkeit und Klugheit ordnet mancherlei Zwistigkeiten und Zerwürfnisse, doch kann er in edler Aufwallung auch strafen und niederdonnern. In Sepp Kafil fand die Titelrolle einen großartigen Vertreter, dessen Darstellung jeder großstädtischen Bühne zu Ehren gereichen würde. Besonders gut war wieder Direktor Sepp Wio in der Rolle des grundfalschen, scheinheiligen Kirchenfegers Stelzenbauer. Auch die übrigen Darsteller leisteten ihr Bestes und verdienen das beste Lob, was uns verdient ist, da die Gesellschaft abermals ohne Souffleur spielte. Das wohl spärliche, aber beifallsfreundige Publikum gab seiner Anerkennung selbst auf offener Bühne lebhaften Ausdruck, von welcher ein Teil auch den Tänzern, Liedern und dem feinen Dreißigertanz galt. Heute Freitag steht das übermühtige Lustige Stück „Der Ghesireit“ am Spielplan, dem wir schon jetzt einen großen Lacherfolg voraussehen.

Volkswirtschaft.

Ämtliche Kurse der Ungarischen Nationalbank.

Table with exchange rates for various currencies (Gulden, Mark, Dinar, etc.) as of Sept. 17.

Budapester Warenbörse.

Table with commodity prices for wheat, rye, barley, etc. as of Sept. 17.

Ämtliche Kurse der Wiener Devisenzentrale.

Table with exchange rates for various currencies (Dollars, Pounds, etc.) as of Sept. 17.

Züricher Anhangstabelle.

Table with exchange rates for various currencies (Gulden, etc.) as of Sept. 18.

Bilanzfähige Kautzleihhilfe gesucht.

Offerte an die Verwaltung dieses Blattes, Deakplatz Nr. 56.

Wo wird ausgeschenkt?

Advertisement for wine: „Guter Weißwein Ferdinand Artner, Kleineg. 11“ and „Alter Rotwein Witwe Schelolin, Fischergasse 16“.

Bioskop-PROGRAMM

Advertisement for cinema: „Die Waise von Capri“ and „TOM-TONY UND TIGER“.

Café-Rest. Beteiligung

Advertisement for a business opportunity: „mittätig führend, bin erstklass. erfahrener repräsentationsfähiger Fachmann, 40 Jahre alt, mit bester Neugewinn bringender Führung vertraut...“.

Gegen bequeme Wochen- oder Monats-Ratenzahlungen

Advertisement for Ignaz Knöpfler: „können Sie Ihren Bedarf an Leinenwaren, Decken, Bettzeug, Handtücher, Vorhänge usw. einschaffen im Ratenzahlungs-Warenhaus IGNAZ KNÖPFLE...“.

Kleinen größten

Advertisement for a business: „Anzeiger verdanken Sie den sichersten, glänzendsten Erfolg! Annahmestellen: Verwaltung: Deakplatz Nr. 56...“.